

SNF-News

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): - **(1994)**

Heft 21

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

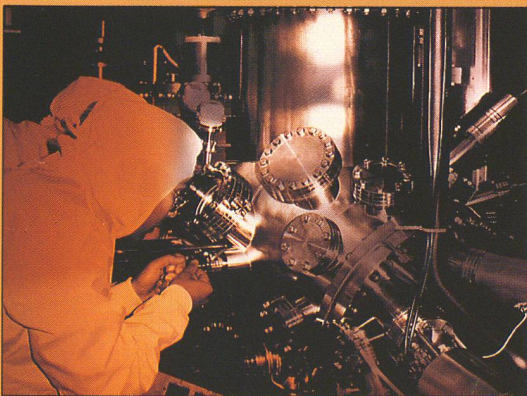
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KoWi fan tutte

Dank seiner Beziehungen zur Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) konnte der Schweizerische Nationalfonds eine Mitarbeiterin für fünf Wochen in das Brüsseler Büro der Koordinierungsstelle EU der Wissenschaftsorganisation (KoWi) entsenden.

KoWi ist eine Einrichtung neun grosser deutscher Wissenschaftsorganisationen und wird als Hilfseinrichtung der Forschung durch die DFG finanziert. Als Dienstleistungsstelle für die deutsche Wissenschaft informiert und berät KoWi WissenschaftlerInnen öffentlicher Forschungseinrichtungen zur Forschungsförderung der Europäischen Union. Mit Büros in Bonn und Brüssel und einem MitarbeiterInnenstab von zwölf Personen verfolgt KoWi das forschungspolitische Geschehen und steht zu diesem Zweck in ständigem Kontakt mit den zustän-



digen Stellen der Europäischen Union, namentlich der Europäischen Kommission. Mittels einer Datenbank (MERKoWi) sowie zweier Publikationen (KoWi aktuell und KoWi-Telegramm) verbreitet KoWi die Informationen unter den interessierten WissenschaftlerInnen. Individuelle Beratungen, Vortragsreihen und Kurse sind weitere Elemente ihres Pflichtenhefts.

KoWi ist bei weitem nicht die einzige derartige Einrichtung in Brüssel. Ausser Belgien, Dänemark, Griechenland,

Irland und Luxemburg haben die Wissenschaftsorganisationen sämtlicher EU-Mitgliedländer mittlerweile derartige Liaison Offices eingerichtet. Die beiden grössten Büros nebst KoWi sind das französische CLORA und das britische UKRHEEO. Von Seiten der EFTA-Länder haben sich bisher Österreich und Schweden angeschlossen. Da die Liaison Offices unter sich regen Kontakt pflegen und sich monatlich zu informellen Sitzungen treffen, tragen sie gleichzeitig auch zur Festigung der Kontakte unter den grossen nationalen Wissenschaftsorganisationen Europas bei.

Die SPP planen ihre Zukunft

Im März hat der Forschungsrat des Nationalfonds die Marschroute für die zweite Beitragsperiode (1996-99) der *Schwerpunktprogramme (SPP)* abgesteckt. Aufgrund der Vorarbeiten der zuständigen Expertengruppen diskutierte er die Planungspapiere zu den einzelnen SPP des Nationalfonds, die zuhause des Bundesamtes für Bildung und Wissenschaft verabschiedet wurden.

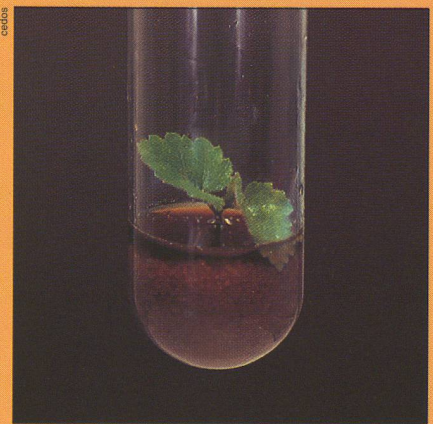
Das **SPP Umwelt** will seine Forschung in verstärktem Masse am Ziel des «nachhaltigen Handelns» orientieren und die Umweltprobleme lösungsorientiert angehen. Langfristigkeit, Interdisziplinarität und internationale Zusammen-

arbeit sind weitere Stichworte, die die zweite Programmphase prägen werden. Die in der ersten Periode gebildeten Forschungszentren und Netzwerke sollen konsolidiert werden. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten möchte man dabei auch den neuen Themenbereichen «Natur und Landschaft» sowie «Umwelt und Gesundheit» einen Platz im Programm einräumen.

Das **SPP Biotechnologie** will aufgrund der gemachten Erfahrungen an

den forschungspolitischen und wissenschaftlichen Zielsetzungen der ersten Beitragsperiode festhalten. Neben der verbesserten Fokussierung der bisherigen Themenbereiche soll neu das zukunftssträchtige Gebiet der Lebensmittelbiotechnologie dazukommen. Ein wichtiger Stellenwert soll weiterhin der biologischen Sicherheitsforschung beigemessen werden.

Das **SPP Informatik** plant unter dem Oberbegriff «Informations- und Kommunikationstechnik» eine thematische



Neuausrichtung. Im Interesse des Technologie- und Innovationsstandortes Schweiz bezweckt die integrierte Informations- und Kommunikationsforschung die Entwicklung grosser, lernfähiger und intelligenter Systeme, besonders für die Informationsbenutzung und -speicherung im Multimedia-Bereich. Auf einem Demonstrator soll die praktische Relevanz der Forschungsergebnisse aufgezeigt werden.

Ab 1996 soll der Nationalfonds auch ein neues SPP im Bereich der Sozialwissenschaften durchführen. Als Grundlage dient eine Programmskizze mit dem Titel «**Demain la Suisse / Zukunft Schweiz**». Inhaltlich stehen grundlegende Entwicklungstendenzen in Gesellschaft, Staat und Wirtschaft im Vordergrund. Zugleich soll dieses SPP einen Beitrag zur Vernetzung und strukturellen Stärkung der schweizerischen Sozialwissenschaften leisten. 